Zu diesem Heft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Der Geist von Pfingsten macht aus den Menschen nicht unirdische Wesen, er entrückt sie nicht ihrer Erdenwirklichkeit, sondern verbindet sie zu einer brüderlichen und schwesterlichen Gemeinschaft. Pfingsten wäre ein Fest revolutionärer Spiritualität, würde die biblische Botschaft nicht immer wieder und mit System verharmlost. Hans-Adam Ritters Betrachtung über Pfingsten leitet zugleich ein Thema ein, das Helmut Gollwitzer in seinem Referat «Bergpredigt und Zweireichelehre» behandelt.

Mit Gollwitzer sind religiöse Sozialisten und Christen für den Sozialismus der Meinung, daß die Bergpredigt mißdeutet, wer sie zur weltfernen sittlichen Forderung erklärt, zum «evangelischen Ratschlag», der nur für besonders Berufene gelten würde, oder zur gesinnungsethisch verdünnten Maxime des «guten Willens». Die Bergpredigt ist nicht einfach ein unerreichbares, gar ein neurotisierend-unerreichbares Ideal, sondern die Lebensanweisung an die Familie Gottes, sich als Geschwistergemeinschaft zu verwirklichen.

Die Frage, warum sozialistische Länder kaum Entwicklungshilfe leisten, beantwortet Carl Ordnung aus der Deutschen Demokratischen Republik. Während die Entwicklungshilfe kapitalistischer Staaten letztlich nur ein Weltwirtschaftssystem stabilisiere, das die Entwicklungsländer ökonomisch und politisch abhängig mache, sei es die Politik der sozialistischen Länder, sich nicht nur vom weltweiten Ausbeutungssystem des Kapitalismus abzukoppeln, sondern dieses auch in Richtung auf die von der UNO beschlossene Neue Internationale Weltwirtschaftsordnung zu überwinden. Der Verfasser ist Sekretär der Studienkommission «Solidarität, Befreiung und Entwicklung» der Christlichen Friedenskonferenz, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Sekretariat des CDU-Hauptvorstandes sowie Mitglied des Nationalrates und des Friedensrates der DDR. Wir erinnern auch an seinen Beitrag «Kirche im Sozialismus» im Oktoberheft 1979 unserer Zeitschrift.

Im März dieses Jahres hat die Kirchliche Arbeitsgruppe für Atomfragen (KAGAF) auf die teilweise heftige Kritik an ihrem Atom-Denkwort geantwortet. Die Stellungnahme wurde von unsern angeblich so «ausgewogenen» Medien totgeschwiegen. Grund genug, sie in den NEUEN WEGEN zu veröffentlichen. Wir fügen ein weiter zurückliegendes Referat von Stefan Wigger hinzu. In der Entwicklung, die unser Freund als «Werdegang eines Atomkraftwerkgegners» schildert, werden viele von uns ihren eigenen Lernprozeß wiedererkennen. Wie Heinrich Albertz in seinem kürzlich erschienenen Tagebuch möchten wir im Anschluß an diese beiden Beiträge betonen: «Daß der Weg in die Zerstörung der Schöpfung Gottes immer abschüssiger wird, kann uns nur zu noch deutlicherem Reden und Handeln veranlassen.»

Hansheiri Zürrer hat für uns den Militärverweigererprozeß mit dem reformierten Theologen Peter Haggenjos verfolgt. Ethik zu kriminalisieren, gehört zum Unterdrückungsinstrumentarium jeder menschenfeindlichen Macht. Daran sollten wir vor allem auch am Abstimmungswochenende vom 5./6. Juni denken. Der letzte Beitrag in diesem Heft zeigt, weshalb wir die geplante Revision des schweizerischen Strafgesetzbuches bekämpfen müssen. Wir lassen uns das Recht auf gewaltfreien Widerstand gegen die Tyrannei der Verhältnisse, die System gewordene Gier nach dem Mammon, die Ausplünderung der Dritten Welt, die maßlose Aufrüstung, die Zerstörung der Umwelt nicht nehmen.

Die Redaktion